Neuheiten

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **52 (1965)**

Heft 1: **Kirchenbauten - Kirchenfragen**

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Neuheiten

Traglufthallen

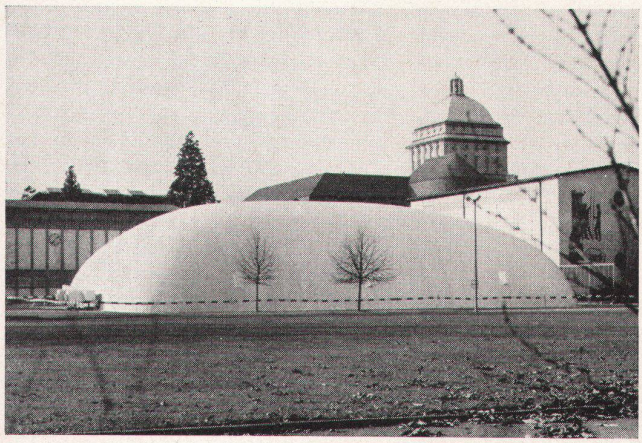
Im Herbst 1964 wurde auf dem Areal der Kantonsschule Zürichberg eine Traglufthalle montiert und ihrem Zweck als Turnhalle übergeben. Es handelt sich dabei um einen gelungenen Versuch, während des Winters zusätzlichen Raum zu schaffen, das heißt, den akuten Mangel an Turnhallen mit «improvisierten Mitteln» zu beheben. Diese Lösung ist deshalb interessant, weil die Halle während der Sommerzeit (das heißt etwa 8 Monate) demontiert auf kleinem Raum aufbewahrt wird und der Hartplatz wieder seinen ursprünglichen Aufgaben gerecht werden kann. Turnhallen sind besonders im Winter gefragte und vielbesuchte Lokale, die man besser als Mehrzweckhallen bezeichnen muß.

Ob die architektonische Form richtig gelöst ist und die «städtebauliche Situation» verantwortet werden kann, dürfte keine Debatten auslösen. Bis heute wurden in der Schweiz von der Firma Schweizerische Leinen-Industrie AG Niederlenz (Aargau) sechs solcher Hallen erstellt; es sind drei Turn- und Tennishallen, eine Ausstellungshalle, eine Lagerhalle und eine Demonstrationshalle der Firma für eigene Zwecke. Besonderes Interesse dürfte unter den Fachleuten die Ausstellungshalle hervorrufen. Der einfache Aufbau, die Raumausnützung und die einfache lichttechnische Lösung sind den neuen Zeltformen (Expo-Hafen usw.) überlegen. Noch fehlt die formale Attraktion; die äußere Form wirkt für Ausstellungszwecke nicht exklusiv genug. Vielleicht läßt sich die etwas plump wirkende Kontur verbessern; sicher aber wäre mit Farbe in ästhetischer Hinsicht viel zu machen, unter der Bedingung, daß das Ausstellungsgut diese Farbveränderung des Lichts im Innenraum gestattet, denn die Farben sind nicht nur außen sichtbar. Das Tageslicht dringt durch die kunststoffbeschichteten Nylongewebe und ergibt ein angenehmes Raumklima, eine Stimmung, die zum Beispiel an der Expo besonders im Sektor Feld und Wald mit anderem Material erzeugt und besonders angenehm empfunden wurde, was ganz einfach auf die Lichtdurchlässigkeit des Materials zurückzuführen ist.

Ein technisches Problem sind die Eingänge, die mit Drehtüren ausgeführt werden, um den Überdruck im Innern der Halle konstant zu halten. Nachstehend einige technische Angaben über diese Lufthallen ohne statische Konstruktionen, Skelett, Ständer, Binder, Träger und was der Dinge mehr sind.

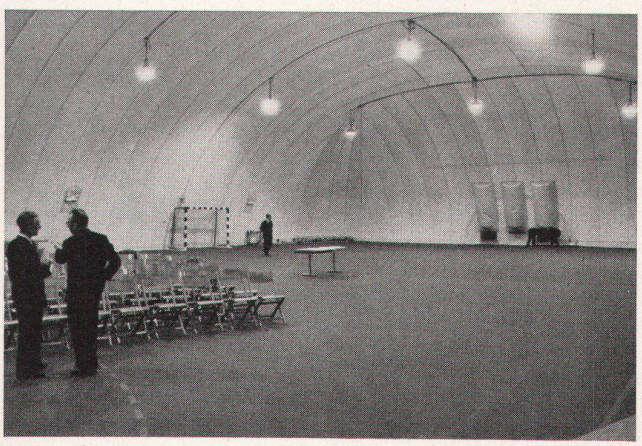
Technische Daten

Für die Erstellung der Traglufthalle wurde ein Kredit von Fr. 190000.– benötigt. Die Länge beträgt 42 m, die Breite 27 m, die Höhe 9 m, die Grundfläche 1120 m², der Inhalt rund 9000 m³, die Oberfläche etwa 2000 m². Die Hülle besteht aus PVC-beschichtetem, lichtstabilisiertem Arova-Nylsuisse-Gewebe, zu einem einzigen Stück zusammengeschweißt. Sie wiegt nur 1500 kg und beansprucht zusammengelegt knapp einen Raum von 3 × 2 × 1 m. Zur Verankerung wurden Betonelemente im Totalgewicht von 50 t im Boden eingelassen, die auch nach Demontage der Halle unsichtbar sind. Drei Ventilatoren zu je 2,5 PS und 10000 m³ Schub/h füllen die Halle mit Luft. Bei normalen Druckverhältnissen ist nur ein Ventilator eingeschaltet. Ein Überdruck von $^{1}/_{1000}$ Atmosphäre hält die Hülle straff. Er entspricht dem Druckunterschied zwischen dem vierten und ersten Stockwerk eines Wohnhauses. Bei Sturm wird der Druck verdoppelt. Sollte der Netzstrom ausfallen, springt automatisch der Benzinmotor der Notstromgruppe an, deren Generator den Strom für Ventilatoren und Notbeleuchtung liefert. Als Eingänge dienen zwei Drehtüren mit Türflügeln aus Sicherheitsglas. F.M.



1

2



3

1
Traglufthalle und alte Turnhalle der Kantonsschule Zürich

2
Die Traglufthalle bei Nacht

3
Innenansicht

Photos: Fritz Maurer, Zürich

Tagungen

Bauforschungstagung in Zürich

Am 13. und 14. Oktober fand in der ETH in Zürich eine öffentliche Vortragstagung über Bauforschung statt. Die vor einem halben Jahr gegründete Gesellschaft für Koordination und Förderung der Bauforschung, die zusammen mit der ETH als Veranstalterin auftrat, hat den Begriff der Bauforschung auf das Programm gedruckt, in einer leider etwas umständlichen Formulierung:

«Bauforschung in dem von der Gesellschaft für Koordination und Förderung der Bauforschung verstandenen Sinn will die Voraussetzungen und Bedingungen des Bauens, angefangen bei der Orts-, Regional- und Landesplanung, der Beschaffung und Erschließung des Baulandes bis zur Fertigstellung, Nutzung und zum Unterhalt des Bauwerks, in technischer, wirtschaftlicher, rechtlicher, soziologischer und hygienischer Hinsicht untersuchen und klarstellen und zu neuen Erkenntnissen im Hinblick auf eine optimale Auswertung aller Gegebenheiten des Baugeschehens gelangen. Ihr Endziel besteht darin, praktisch verwertbare Erkenntnisse zur Verfügung zu stellen und dadurch den Weg zu zweckdienlicherem, besserem, rascherem und preiswerterem Bauen zu weisen.»

Auffallend ist die Betonung der Zusammenarbeit verschiedener Berufe, die bis dahin bekanntlich nur ein sehr schwa-